

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kleschy & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr...

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltelten Zeile...

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen...

Anzahl in dies. Blatte, das jetzt in 12000 Exemplaren erscheint...

Mit dem 1. Januar 1866 beginnt ein neues Quartals-Abonnement. Sämmtliche Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an zum Preise von 22 Ngr.

Die Expedition der Dr. Nachr.

Dresden, den 28. December.

— Sr. Maj. der König hat dem in Bretzelgeb stehenden Generalmajor der Reiterei v. Paszowski die erbetene Entlassung aus allerhöchsten Kriegsdiensten, mit Pension und der Erlaubnis zum Forttragen der Generalmajorform bewilligt...

— Montag, den 1. Januar 1866 finden wegen des Neujahrstages am königlichen Hofe die Cour-Stunden bei Sr. Majestät dem König (in den Paraderäumen der zweiten Etage des königlichen Schlosses) für die Herren Staatsminister...

— Dem Varnhagen nach hat im Laufe dieses Monats im Ministerium des Innern eine Sitzung stattgefunden, zu welcher aus allen Theilen des Landes höhere Verwaltungs-Beamte nach Dresden beschieden waren...

— In der heutigen Monatsversammlung der Gesellschaft Flora wird außer dem Reisebericht des Hrn. Postgänger ein Vortrag des Hrn. Medizinalrath Dr. Warnay über den Kohlenstoff von ganz besonderem Interesse sein.

— Eine ältere Dame, die am Sonntag Nachmittag verschiedene Einkäufe auf dem Christmarkt machte, bemerkte zu ihrer großen Bestürzung, daß ihr das Portemonnaie mit ziemlich zehn Thalern abhanden gekommen sei...

— Zwischen drei jungen Leuten — schöne hübscher angezogene Familien — und zwei unbekannt, dem Anscheine nach ebenfalls in besagten Ständen angehörenden Männern kam es am Weihnachtspfechtabend in der Ritterstraße...

laune von einer Speißschöpfung aus einer mit ihnen verwandten Familie in Laubegast zurück; am Anfange des mit Blasewitz zusammenhängenden Birkenwäldchens holten sie die erwähnten zwei Personen ein, hierbei passirte es, daß einer der Geßeren, in der Dunkelheit über einen St in Holzstamm, etwas unfaßt an einen der zwei Männer anstieß, er hat deswegen in höflichen Worten um Entschuldigung, erhielt jedoch eine keineswegs schmeichelhafte Antwort...

— Ein weißer Diabolo treibt seit dem ersten Feiertag sein Wesen, und tödtet er auch nicht sein Weib, wie der Schafstallereische, so doch ein anderes — die Langweile, und wer von dieser befreit sein will, dem empfehlen wir den Besuch der amüsanten Soireen, die der Magier Herr Diabolo im Gewandhaussaale bis Ende dieses Monats allabendlich giebt.

— Am heiligen Weihnachtspfecht, wo draußen dichter Nebel, in den Wohnungen der Glücklichen aber heller Jubel herrschte und so viele Tausende mit freudestrahlendem Auge sich am Anblicke des brennenden Weihnachtstheaters ergötzen mochten, da hatte auch Herr Marschner auf dem kgl. Belvedere seinem gesammten Personal eine Weihnachtsgabe bereitet. Im festlich erleuchteten oberen Saale brannten außer zwei großen prächtig behängenen Weihnachtstbäumen rings an den Wänden entlang auf den weihnachtlich decorirten Tischen 46 Dichter, deren jedes einzelne die Stelle erhalten, wo der Betreffende seinen Namen und dabei die reichen Geschenke, bestehend in Wein, Christkugeln, Äpfel und Rüben, Gelb, Cigarren und anderen nützlichen Effecten, fand.

— Am ersten Feiertag Mittags gegen 11 Uhr, als die Schloßstraße bereits ungemein belebt war, kam ein Pferd in völligem Carriere von dem Neumarkt her durch die Sporengasse bis auf die Schloßstraße gerannt. Dort stürzte es glücklicher Weise hin, ohne irgend welchen Schaden angerichtet zu haben und wurde nun gerungen. Bei der zahlreichen Menschenmenge, die an Sonn- und Festtagen auf der Schloßstraße in den Mittagsstunden zu verkehren pflegt, und auch am ersten Feiertage daselbst verkehrte, konnte sehr leicht ein Unglück herbeigeführt werden.

— Der Wohlthätigkeitsfann Sr. Majestät des Königs hat sich auch in diesem Jahre zum Weihnachtspfecht auf das Liebevollste gezeigt, indem in den königlichen Gemächern am 24. December Nachmittag einer Anzahl armer Kinder von der gütigen König nützlich und reichlich beschert wurde, deren jugendliche Herzen Dank und Segenswünsche für das Wohl der hübschen Götter erfüllten.

— Dem Varnhagen nach hat das Ministerium des königlichen Hauses vor Kurzem für unsere Gemäldegalerie ein höchst werthvolles Gemälde von Albrecht Dürer, das sich bisher in Wien befand, erworben, und wird dessen Anhertransport in diesen Tagen erfolgen.

— Wir erfahren, daß Sr. Majestät der König in nächster Zeit der Universität Leipzig die Ehre eines höchst ehrenreichen Besuchs zugebracht hat.

— Die öffentliche Ruhe wurde am ersten Weihnachtspfecht in den Nachmittagsstunden auf der Pillnitzerstraße in Aergerniß erregender Weise gestört. Zwei fremde Handwerkerburschen, von denen einer leider durch die Flucht entkommen ist, hatten daselbst in aufdringlicher Weise gebettelt und den Unwillen der Bewohner eines Hauses namentlich da-

durch erregt, daß sie, zurückgewiesen, nochmals durch Ziehen der Klingel Einlaß begehrten. In einem Hause nach ihrer Legitimation befragt, war der Eine in größter Weise ausgefallen und bemerkte über diese Summierung in Wuth gerathen, daß er sich die Kleider vom Leibe riß, sich auf die Erde niederwarf, um sich hiß und schließlich durch herzugeholte Gendarmen mit Stricken gebunden werden mußte, worauf dessen Transport mittelst Droschke nach dem Polizeihause erfolgte.

— Heute (28) trifft mit dem Leipziger Personenzuge Mittags halb 12 Uhr ein Transport k. k. österreichischer Militärs aus Holstein hier ein. Die Stärke desselben beträgt 1 Officier und ca. 50 Mann. Diese Mannschaft besteht aus älter geübten Leuten, erhält hier die etappenmäßige Mittagkost und wird um halb 1 Uhr weiter nach Prag befördert.

— Gestern Vormittag 9 Uhr wurden von Sr. Majestät dem König zwei von je sechs festlich gekleideten Vätermännern ihm als Geschenk dargebracht, ziemlich voluminöse Weihnachtstheater im königl. Schloß entgegengenommen.

— Vorgefahnen Nachmittag hatte ein Dusen'sohn das Pech vor dem Pillnitzer Schloß von einem geliebten Andachtsler zu fügen. Lader soll der Reiter hierbei den Oberschenkel getroffen haben. Er wurde in seine auf der Kreuzstraße gelegene Wohnung gebracht.

— Auf der Terrasse fiel vorgefahnen Nachmittag ein Herr um, wurde bestunungslos auf die nächste Hülsstation gebracht, und nachdem er wieder zum Bewußtsein gelangt war und sich erholt hatte, in seine Wohnung auf der Reitbahnstraße geleitet.

— Die im vorgefahnen Blatte der Dresdner Nachrichten gebrachte Klage, daß seit circa 1 1/2 Woche von der sächsischen Anstalt gelieferte schlechte Leuchtgas betriebsfähig ist, ist gewiß eine der gerechtesten, die von Seiten des Publicums und hauptsächlich von den Consumenten erhoben werden kann, bedarf jedoch in einem Punkte einer Berichtigung. Das Gas, während dieser Zeit höchst mangelhaft gereinigt, enthält nicht Gas von schwefeliger Säure, sondern von Schwefelwasserstoff in nicht unbedeutendem Grade. Dieses Gas ist nicht allein für die Gesundheit höchst nachtheilig, sondern es verringert beim Verbrennen auch die Leuchtstärke des Kohlenwasserstoff-Gases, was dies ohne Zweifel hat bemerkt werden müssen. Beim Verbrennen desselben entsteht aber eine für die Gesundheit ebenfalls sehr nachtheilige Gasart, und diese ist die schon erwähnte schwefelige Säure. Bei dem großen Consum von Leuchtgas im Winter und besonders in der Zeit vor Weihnacht wird die mit den übrigen Verbrennungs-Producten des Leuchtgases schon ohnehin reichlich gemischt, und weniger gesunde Luft durch Hinzutreten von Gas der schwefeligen Säure eine höchst nachtheilige für die Gesundheit, längere Zeit eingeathmet, die Lungen an und bringt einen immerwährenden Reiz, sogenanntes Sted'n, zum Husten hervor. Jedoch nicht allein in Rücksicht auf Gesundheit wirkt diese Gasart nachtheilig, sondern auch dadurch, daß sie als eines der ersten Mittel zum Zerstören von Farben, zum Bleichen dazieht. In der kagetwiesenen Anheftung in der Luft, der Räumlichkeiten, wo viele Flammen brennen, kann sie daher für viele Werkzeuge treibende, wie Schmitt- und Hobelwerkzeuge, zuweilen auch die nachtheiligen Folgen mit sich bringen, wenn nicht in energischer Weise diesem Uebelstande gesteuert wird. Eine Berichtigung wird man heute schon darin finden, daß der Stadt-Physiker-Dr. Herr Medicinalrath Dr. Brückmann, als ihm Mittheilung gemacht wurde, bereits schon Schritte zur Abhilfe gethan hatte, welcher hoffentlich baldigst entgegen gesehen werden kann.

— Dem Oberstaatsamts-Secretär Heinrich Gottfried Pösch ist das Ehrenkreuz des Verdienstordens verliehen worden.

— Die Leipziger Abendpost schreibt: Daß es für den sächsischen Hof, welcher mit mehreren der berühmten italienischen Fürsten in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen steht, nichts Leichtes war, durch den Handelsvertrag die Annäherung an die florentinische Regierung zu suchen, braucht kaum gesagt zu werden. Es werden Ausprüche von König Johann erzählt, die beweisen, daß er für die Interessen des Landes gegenüber seinem Herzen ein großes Opfer gebracht hat. In der That haben auch bereits in Folge des Entschlusses, das neue Königreich Italien factisch oder ausdrücklich anzuerkennen, die guten Beziehungen zu nahen Verwandten des sächsischen Hauses zu erhalten angefangen, indem nicht bloß der König Franz von Neapel die diplomatische Verbindung mit dem sächsischen Hofe alsbald abbrochen und dem demselben beurlaubt gewesenen General Consul die Vollmacht entzogen, sondern auch der in derselben Lage befindliche Großherzog Ferdinand von Toscana die diplomatische Vertretung seiner Interessen dem in Wien residirenden, am sächsischen Hofe mit beglaubigten Gesandten abgenommen hat.

uch, schön, noch, in einer, als einseitig, rentables, nicht sich, rüstschafft, zu bet, mit einer, we ohne, unter, wird, unter, le belie, und H, b. Sig., sowie, Photo, en Falle, rüdfrei, st, sowie, herange, auf gute, rüdfrei, Stellung, unter, rost., here, a-ke, 90, gut, en, en Frei, lung von, ler, Schimmel, über, schraffe, ab Schie, ern und, ein er, minirter, Fabrik, unter, welcher, wert eig-, 2. St., te, Supp, ase G., oforte, Dr., Bl., onne, mersch 12, N., ter in, lüchtes, Bastei, P. L., nia, rüstliche, V., rein., s. Dec., Comp., schacht, rstand., Saale, R. ladet, intler.

Wieses und urtheil!

In Nr. 351 d. Bl. befindet sich ein Aufsatz über Trichinenfuchen bei Schweinen in Roppenstedt und Varenburg. Man vergegenwärtige sich die darin berichteten Thatsachen und mache sich nun ein Bild von Trichinenfuchen und Finten überhaupt, wenn in Roppenstedt, Hellstedt, Varenburg und Heiderleben, dem Trichinenwinkel, wo bekanntlich der Stab der Trichinen- und Wandwurm-Doctoren liegt, solche Würmer geschossen wurden! Was für Feig würde ich denn zum Vorschein kommen, wenn, wie nach Dr. Küchenmeisters Schritt über mikroskopische Fleischschau, allen Endes vorgeschlagen wird, mikroskopische Fleischschau auf dem Lande hauptsächlich die Schullehrer mit verrichteten und so zu ihrem spärlichen Einkommen noch eine Nebenbeschäftigung erhielten. So gut gemeint Letzteres klingt, so leuchtet doch ein, daß die Ausführung des Vorschlages weder zur Würde ihres Amtes paßt, noch aus den triftigsten Gründen sich mit ihrer Stellung zur Schulgemeinde, in welcher sie die Function eines strengen Fleischbeschauers bekleiden sollen, verträgt, von den Mischlingen auf ihre Verunsicherung ganz abgesehen. Herr Dr. Küchenmeister sagte in einer Versammlung des Gewerbevereines, die Untersuchung der Schweine wegen Trichinen wäre keineswegs so leicht, es müßte ein ganz geübter Arzt sein, wenn 1 Stunde hinreichen sollte, um mit Bestimmtheit auszusprechen, das untersuchte Schwein habe keine Trichinen. Er beichtete, Dr. Jenker, Dr. Voigtländer und er selbst hätten 3 Stunden an einem Schweine nach Trichinen gesucht und Keiner habe dergleichen gefunden, worauf Dr. Jenker sich noch einmal über das Schwein gemacht und nun Trichinen gefunden habe. Die beiden anderen Doctoren hätten nun auch eine zweite Untersuchung vorgenommen und nun auch Trichinen gefunden. Und einen so gefahrbringenden Gegenstand, wie ihn Dr. Küchenmeister nennt, will derselbe als Nebenbeschäftigung den Schullehrern auf dem Lande übertragen haben? Als ob ein Schullehrer auf dem Lande bei 80 bis 90 Kindern und dem Kirchendienst nicht schon genug zu thun hätte. Sollen der Trichinenpege zu Liebe auch noch die armen Schulkinder vernachlässigt werden? Wäre dies nicht unverantwortlich? Eine andere, von nicht zu geringer Selbstliebe zugehende Ansicht von der Sache hatte Dr. Nobbe in Chemnitz, welcher in einem einer Versammlung über Trichinen gehaltenen Vortrage sich dahin ausdrückte, daß die mikroskopische Fleischschau dafelbst nicht etwa einem Beamten übertragen werden solle, sondern, wie er durchblicken ließ, ihm selbst. „Denn so ein Beamter“, sagte er, „ist vielleicht sonst ein ganz gewissenhafter Mann, er untersucht 1000 Schweine ganz sorgfältig, aber bei dem 1001. Schweine hat er sich mit seiner Frau gezankt und er ist übergelaunt. Kann man ihm da einen Vorwurf machen, wenn er das Schwein einmal durchschlüpfen läßt? — und siehe da, gerade da hat mit den Trichinen der Teufel sein Spiel!“ Da nach Dr. Nobbes Berechnung in Chemnitz jährlich 6000 Schweine geschlachtet werden und die mikroskopische Untersuchung eines 15 Ngr. kosten soll, macht dies das artige Sämmchen von 3000 Thln., gewiß für einen Unbeweißten ein ganz charmantes Amtseinkommen! Schade, daß die Nüchternheit des Stadtrathes und der Gemeindevertretung zu Chemnitz dafür sorgte, daß es nur ein Traum blieb! Aus dem gedachten Vortrage des Dr. Nobbe sei nur noch ein die „wissenschaftlichen Forschungen“ in Betreff der Trichinen recht illustrirendes Ausrufwort erwähnt. Wie von den Trichinen-Doctoren, deren Theorien über Züchtung und Fortpflanzung der Trichinen meistens an den armen Kaninchen versucht werden: so hatte, wie vor ihm es auch Andere gethan haben wollen, auch Dr. Nobbe, laut seiner Versicherung, einem Kaninchen ein Stück rohes trichinenhaltiges Schweinefleisch in's Maul gestopft und ihm dasselbe eine Weile zugehalten. Als er dann davon abgelassen, habe das Thier das Fleisch mit dem größten Appetite verspeist. Er habe das Thier nach kurzer Zeit geschlachtet und in demselben lebende Trichinen gefunden. Grenzt eine solche Behauptung entweder nicht an das Wahnsinnige, oder muß man zu seiner Ehre nicht glauben, der Doctor habe sich mit der Zuhörerschaft à la Münchhausen einen Spaß gemacht? Denn das Kaninchen ist kein Fleischfresser, es hat, um dies zu sein, weder die Zähne, noch die Verdauungsorgane. Man mache doch ein-

mal den Versuch damit! Ja selbst den schönsten Salat wird das Thier wieder ausspucken, wenn man ihm denselben in's Maul stopft und dasselbe eine Weile zuhält.

Doch lassen wir die Phantasiebilder von Projectmachern oder durch Ehrgeiz oder Fanatismus des Neuen irre geleiteten Fachgelehrten bei Seite, hören wir vielmehr auch einen Mann von Fach seine durch Kenntniß der Natur, des menschlichen Körpers und wie es scheint auch durch zoologisches Wissen geklärte Ansicht über Trichinen aussprechen. Dieselbe ist in Nr. 351 d. Bl., Jahrg. 1863, in dem „Weg mit der Furch vor Trichinen“ überschriebenen Aufsatze enthalten. Seiner Gediegenheit willen lassen wir ihn mit vorausgesetzter Erlaubniß des Herrn Verfassers noch einmal abdrucken. Er lautet:

Weg mit der Furch vor Trichinen! Seit vielen Wochen schon spukt in den öffentlichen Blättern in welcher Gespenst, und die Furch vor demselben kriecht, ein großer Thier unfires Schweinefleisches, wie eine gewisse Anzahl des gewöhnlichen Fleisches zu verkommen. Dieses Gespenst sind die Trichinen.

Seltenerweise nun haben sich fast alle diejenigen, welche die Sache zur Sprache brachten, damit begnügt, die Existenz dieses Bewirms in den Muskeln des Schweines und denen des einen oder des andern menschlichen Körpers zu constatiren, und dann haben sie mit einer fast an Trichinen strühenden Schnellfertigkeit die Behauptung aufgestellt: die Trichinen kommen durch den Genuß des trichinenhaltigen Schweinefleisches in den Körper des Menschen und richten dort lebensgefährliche Verheerungen an.

Unseres Erachtens wäre es aber doch vor allen Dingen nothwendig gewesen, vor Aufstellung dieser die Menschheit so sehr beunruhigenden Hypothese die Angelegenheit nach allen Richtungen hin gewissenhaft zu untersuchen und dabei namentlich folgende sehr wichtige Punkte außer Frage zu stellen:

1) Auf welche Weise kommen die Trichinen, welche mittelst des Schweinefleisches in den Körper des Menschen gelangen sollen, zunächst in den Körper des Schweines selbst? Erzeugen sie sich darin als eine Krankheitsform oder werden sie auch in dem Körper des Schweines eingeführt, eventuell wodurch und wie, ob als Trichinen selbst oder als ein anderer Stoff, der erst im Magen oder in den Muskeln die Umwandlung zur Trichine erfährt.

2) Findet sich die Trichine nicht auch in den Muskeln anderer Säugethiere vor, die sich nicht von Schweinefleisch nähren? oder in den Muskeln von Menschen, die erweislichernmaßen kein trichinenhaltiges, oder wie z. B. orthodoxe Juden überhaupt kein Schweinefleisch gegessen haben?

3) Inwiefern kann es überhaupt als physisch möglich gehalten werden, daß ein auch noch so kleines lebendes Thier welches hoch, wie man constatirt hat, von dem Kochproceß getödtet wird, dem Tode durch den ungleich zerstörendere Verbauungsproceß widerstehen soll?

4) Wie ist es denkbar, daß sich die Trichine aus dem Speisebrei ausfondert und selbstständig einen Weg durch die Wände des Magens, resp. Darmlaraks hindurch sich bahnt, um alsdann die Bauchhöhle zu überschreiten oder über die andern Eingeweide hinwegzuziehen und so entweder durch das Zwerchfell hindurch (was geradezu unmöglich ist!) oder durch die Bauchmuskeln in wenigen Tagen eine förmliche Wanderung in die Krummuskeln zu unternehmen, wo man sie doch gesund und munter angetroffen hat?

5) Woher kommt es denn, daß man von den Trichinen, die doch schwerlich eine neue Schöpfung der Natur sind, Jahrsberichte hindurch nichts gemerkt hat? und daß sie jetzt, da man sie bloß mittelst mikroskopischer Studien entdeckt hat, plötzlich gefährlicher und verbreiteter sein sollen, als früher, da man sie noch nicht gesehen hatte?

Würde man sich mit der Gründlichkeit, die ein so wichtig geworden oder vielmehr wichtig gemachter Gegenstand unzweifelhaft erfordert, alle diese Fragen vorgelegt haben und hätte man die vielen Untersuchungen vorzugsweise auf ihre Beantwortung gerichtet, so wäre man gewiß schon zu ganz anderen Resultaten gelangt als jetzt, zu Resultaten, die das Gespenst, welches so viele Furcht einflößt, als ein schon Jahrtausende existirendes und mehr oder minder harmloses Wesen entlarven hätten.

Auf Grund der Beantwortung, welche wir den obigen Fragen zu Theil werden lassen können, sind wir in den

Sand gesetzt, über die Trichinen Fortgehet festzustellen, was da gewiß — da auch der sinnigste Bestand die Nichtigkeit unserer Thesen erkennen kann — sehr zu wünschen sein muß, die Trichinenfrage zu verbannen.

Der Körper der menschlichen Geschöpfe also auch der menschlichen ist die Beuhöhle von allmählich sich bildenden, welches je nach der Gestaltung der specifischen Geschöpfe nach der Lebensweise der Thiere und endlich nach der Größe des Körpers verschieden sein mag. Es ist nun im menschlichen Körper die Bildung der Trichinen durch die Trichinen, welche durch die Nahrung in den Körper gelangen. Diese Trichinen sind die Trichinen, welche durch die Nahrung in den Körper gelangen. Diese Trichinen sind die Trichinen, welche durch die Nahrung in den Körper gelangen.

Die Trichinen sind nun bis jetzt vorzugsweise beim Menschen und beim Schweine dessen innerer Organismus dem des Schweines bekanntlich sehr ähnlich ist, aufgefunden worden; und wie beim Schwein, so erzeugen sie sich auch beim Menschen, ja auch bei andern Säugthieren, in den Muskeln als eine besondere Krankheitsform, nicht aber werden sie in den Körper durch den Genuß von trichinenhaltigem Fleische eingeführt, um dort eine Wanderung in die Muskeln anzutreten.

Sollten die Trichinen-Doctoren, statt in Einseitigkeiten zu verfallen, durch Weiterforschen in der von dem Herrn Verfasser dieses vortrefflichen Aufsatze durch die gestellten fünf Fragen angedeuteten Richtung einen wissenschaftlichen Grund zu gewinnen gesucht, so würde sich ein Theil derselben manche Niederlage erspart haben, welche unabweislich ist, wenn man nicht nur mit sich selbst und seinen Meinungsgeossen in Widerspruch ist, sondern auch mit den einfachsten Regeln der Logik und allgemein anerkannten Sätzen der Wissenschaft. Hierdurch steigt bei dem Laien der ohnehin nicht auf festem Grunde stehende Respect vor der medicinischen Wissenschaft wahrlich nicht, sondern nur das Gegentheil. Es würde auch nicht die baare Unwissenheit, wäre dieselbe nicht durch das von der Seite, auf welcher man nur achtungsgebietendem Wissen begegnen sollte, durch den Denkfesetzen und anerkannten Sätzen der Wissenschaft höhnspredende Behauptungen leider gegebene böse Beispiel dreist gemacht worden. an dem Streite Theil genommen haben, wie z. B. in dem Aufsatz: „Müssen denn erst Opfer fallen?“ im „Telegraph“, wo in der Beilage zu Nr. 330 gesagt wird, Wofes, der große Denker und Beobachter, wüßte die Wirkung des trichinenhaltigen Schweinefleisches gekannt haben, sonst würde er den Genuß desselben nicht verboten haben. Da Trichinen mit bloßem Auge nicht erkannt werden, stellt der weise Verfasser sich also Wofes mit dem Mikroskop in der Hand nach Trichinen suchend vor — mit dem Mikroskop, welches bekanntlich erst eine Erfindung des sechzehnten Jahrhunderts ist!

Antwort auf
Eine wahre Geschichte
Legen Sie uns gefälligst im Manuscript Ihr Geheiß vor
darnach werden wir beurtheilen, ob wir Sie noch zum Balle einladen können.

Pharos's Wunderschlangen
ein wunderbarer überraschendes Experiment, größte Sorte a 2 Ngr bei
H. Blumenpengel, Galeriestraße 17.

St. N. Besuch
Ein Commis, welcher mit der Correspondenz und Buchhaltung vollkommen vertraut ist, sucht baldigst einen Contor- oder Detail-Posten. Geehrte Herren Principale werden gebeten Ihre Adressen unter M. M. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Neujahrs-Karten
in großer Auswahl empfiehlt
Wartin Wagner.
Papierhandlung. Frauenstraße 3.

Heiraths-Besuch
Ein ordentlicher Mann, Anfang dreißiger, noch nicht verheiratet gewesen, in reizender Gegend nahe bei Dresden anständig, der ein sicheres Einkommen hat, sucht eine häusliche, ordentliche, dem Mittelstande angehörige Ehefrau mit 5—600 Thlr. Anderlose Wittwen oder Jungfrauen können mit Vertrauen ihre Adressen A. N. 8 poste rest Dresden-Alstadt niederlegen und auf strengste Verschwiegenheit rechnen.

Capital-Besuch
1000 Thlr. werden gegen vorzügliche Hypothek und hohen Zinsfuß auf ein Landgrundstück zu erborgen gesucht. Geehrte Darleiher erfahren Näheres in der Exped. der Dresdner Nachrichten.

Ein Haus mit Schankwirtschaft Garten und Rezipitabln ist für ca. 4—7000 Thlr. mit verhältnismäßiger Anzahlung zu verkaufen. Adressen und Näheres bei L. Romsch, Schreibergasse 14 pt. oder Alleeplatz 1 pt

Reelles Heiraths-gesuch.
Ein junger Beamter in den zwanziger Jahren, dem es, da er wenig freie Zeit hat, an Damenbekanntschaft mangelt, sucht auf diesem schon oftmals mit Glück betretenen Wege eine Lebensgefährtin, ob Jungfrau oder junge Wittve, von angenehmem Aeußern. Etwas Vermögen ist erwünscht, doch nicht Bedingung. Gefällige Offerten, unter Beifügung der Photographie werden unter T. K. poste restante, Noth bei Plauen franco erbeten. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Für Weißwaarengeschäfte wo Maschinennäherie eingeführt ist, kann Wäsche jeder Art nach den neuesten Fagons so schnell und vortheilhaft als möglich zugeschnitten werden. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen unter den Buchstaben A. J. S. 7.

Geld auf werthvolle Bränder, Verpfausung.
gr. Bräutigasse 3, 2.

Eine Wirthschafterin in gesehten Jahren, welche längere Zeit auf großen Gütern war und ihr die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine andrerwünschte Stellung, wozu sich in der Nähe Dresdens, wo sie nach Wunsch auch sofort antreten kann. Nähere Nachrichten werden erbeten unter poste restante N. u. D. Dresden unter C. f. f. A. H. 10 niederzulegen.

Heiraths-Gesuch.
Ein Besitzer von Grundstücken, mit 1400 Einheiten, ganz nahe Dresden, wünscht eine treue Lebensgefährtin, eine treue Gattin. Mit Vertrauen auf Gott, werden geehrte Jungfrauen und Damen ersucht auf dieses reelle Gesuch zu reflectiren, und Ihre werthen Adressen geeicht H. H. 28 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Am weihen Noth in der Oberloßnitz ist am 26. d. M. ein schwarzer Fingerring verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung beim Restaurateur Reichel.

Die täglich wachsende rege Theilnahme, die der „Telegraph“ seit seinem kurzen Bestehen beim hiesigen Publikum findet, veranlaßt uns, denselben vom neuen Jahre ab gänzlich nach hier zu verlegen und solchen unter dem Titel:

„Dresdner Telegraph“

vollständig zu einem Dresdner Blatte zu machen. Auch kommen wir dabei wiederholt ausgesprochenen Wünschen nach und behandeln locale Angelegenheiten: Tagesneuigkeiten, Referate über Stadtverordneten-Sitzungen, Gerichtsverhandlungen, Gewerbe- und andere Vereins-Versammlungen, Theater und Musik, die bisher nur auf die Beilage beschränkt, ausführlicher, wobei wir noch besonders zu beachten bitten, daß wir durch das Erscheinen unseres Blattes Abends 6 Uhr in den Stand gesetzt sind, die Gerichtsverhandlungen u. schon an demselben Tage und alle Abend-Vorgänge, als die oben erwähnten Stadtverordneten-Sitzungen, Vereins-Versammlungen u. dergleichen den nächsten Tag zu bringen. Die Politik beschränken wir auf einen kleineren Raum und wählen hier nur das Neueste und Interessanteste aus, während wir fortfahren werden, durch gemeinnützige und wissenschaftliche Aufsätze, kleinere interessante auswärtige Vorfälle, eine längere spannende Erzählung und zeitweise Illustrationen das Wohlwollen unserer geschätzten Leser und auch fernere zu erhalten.

Der Preis von 7 1/2 Ngr. pro Monat bleibt unverändert wie bisher, doch setzen wir, um möglichst allen Wünschen gerecht zu werden, den Vierteljahrspreis von 22 1/2 Ngr. auf 20 Ngr., einschließl. Botenlohn, herab.

Inserate berechnen wir mit 1 Ngr. die gespaltene Zeile.

Indem wir nun nur noch erlauben, von den Probe-Nummern des „Dresdner Telegraph“, die heute bis Schluß des Jahres — jeden Tag eine neue Nummer — in unserer Expedition, Sophienstraße 6, gratis ausgegeben und in allen öffentlichen Localen zur Vertheilung gelangen werden, geküßelt Einsicht nehmen zu wollen hoffen wir, durch die zweckmäßige und vortheilhafte Umgestaltung unser Blatt hier vollständig einzubürgern und mit der Zeit unentbehrlich zu machen.

Su recht zahlreichen Abonnements-Bedeuungen, die wir bitten möglichst bald aufzugeben, da wir für Nachlieferung von Nummern nicht einsehen können, ladet ergebenst ein

Die Expedition des „Telegraph“, Sophienstrasse 6, I. (Medinger Bier-Halle.)

Handelwissenschaftlicher Verein.
Heute Abend 8 Uhr: Versammlung im Vereinslocale, Krafft's Hotel, Zapfenstraße 1, I.
Diskussion über kaufmännische Fragen. D. B.

Restaurant
Königl. Belvedere
K. K. Hof-Opern-Orchester.
Heute Concert von Herrn Stadtmusikdirector
Erdmann Vuffholdt.
Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

Im oberen Saal
Anfang 7 Uhr
Singspiel-Halle (Salon varié)
XXXX. Auftreten
amstlicher engagierter Mitglieder.
Anfang 7 Uhr. Entree 3 Ngr. inclusive Program.
Das Programm ist in der letzten Beilage des Anzeigers und an den Anschlagtafeln (orange gelbe Placate) zu sehen.
Morgen zwei große Singspiel-Concerte.
Anfang des 1. 7 1/2 Uhr (ohne Tabakrauch).
Anfang des 2. 7 1/2 Uhr, wobei das Rauchen gestattet.
J. G. Marschner.

Braun's Hotel.
Heute Extra-Concert
vom Königl. Artillerie-Regiment Herrn August
Böhme mit dem Artillerie-Orchester.
Abege u. Abegro von Hr. Böhme.
Tutti a. d. Oper Resonanz von Spitz.
Eine Quartette von Strauß.
Canique de Noel, Weihnachtsgesang
von Adam.
Duetto zu Helva von Reihiger.
„Wein Himmel im Thal, sei
gerührt viel tausendmal“,
von Marschner. (Posaunen-Solo)
3-mal stellen-Walzer von Gungl.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. u. v. m.

Ordnung-Maria a Robert der Trüffel
b. Meyerbeer. (Trompeten-Solo)
Duetto zur Oper Strabella von
Fr. v. Flotow.
Arietta aus der Oper Freischütz von
C. M. v. Weber.
„Fern im Süd' das schöne
Spanien“, von Reihiger. (Cor-
nett Bariton-Solo)
„Ach ich' das Haus Wittin!“
Kursch von H. Böhme.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. u. v. m.

**Unzerbrechlich runde
Eisener Kinderkämme
Friskämme in allen
Größen. Schweissblät-
ter, schwarze Gummi-
Nägel, unzerbrechliche Gummi-
Thiere u. billige bei
H. Blumenstengel,
Nr. 17 Galtstraße Nr. 17.**

Reelles Heirathsgesuch
Ein junger Beamter in ehrenvoller
Stellung sucht auf diesem Wege eine
Lebensgefährtin mit Vermögen. Ge-
ehrte darauf reflectirende Damen
werden gebeten ihre Adressen mit Photo-
graphie und Angabe der Verhältnisse
recht bald franco abzugeben, posto
restante H. A. Nr. 57. Verschwiegen-
heit ist Ehrensache.

Ein Theilnehmer mit 10 bis 15000
Thlr. Capital Einlage wird zu einem
gut renommirten, soliden, der Mode
durchaus nicht unterworfenen Geschäft
gesucht. Hierzu Vertrauenshabende,
werden bei Darstellung des Nöthigen
sowohl die volle und gute Anlegung
eines Capitals, welches sicher gestellt
wird, einsehen.
Auf genaue Angabe werther Adressen
franco, unter G. S. 10,000 in der
Expedition dieses Blattes, ist eine
persönliche Vorstellung gern geboten
und erwünscht.

Unterricht.
Confirmirte junge Mädchen können
an einem wohlgeordneten Unterrichts-
in Literatur, Geschichte, Deutsch,
Französisch und Englisch Theil
nehmen, nach Wunsch auch nur an
einzelnen Stunden Theresienstraße
Nr. 4, 1. Etage.
Vortoren 1 Mann-Krausen mit
bräuntem Toffasatter, am zwei-
ten Wirtshaus-Abend vom Palais-
platz bis zur Frauenstraße, gegen gute
Belohnung abzugeben 3 gelbne Palm-
zweige.

Patti-Concerte. Dritte und letzte Saison Donnerstag und Freitag 4. und 5. Januar im Hôtel de Saxe. Roger.

Herr Mann hat die Ehre anzugeben, daß aus Anlaß der außer-
ordentlichen Erfolge, welche Herr Roger schon in Wien als Concert-
sänger erzielt hat, er mit diesem berühmten Künstler ein Uebereinkommen
getroffen hat, in Folge dessen derselbe in seinem noch diesen Winter in
Deutschland zu gebenden Ausgabebüchlein mitwirken wird.

Herr Roger wird in jedem Concerte ein Schubert'sches Lied in deut-
scher und ein ausgewähltes Gesangsstück in französischer Sprache singen.
Die Künstlergesellschaft besteht demnach aus Carlotta Patti,
Roger, Biengtempo, dem Pianisten Brassin aus Brüssel, dem
königl. sächs. Kammermusiker Geigenen Grubmacher und Herrn Franck.
Herr Mann ist überzeugt, daß seine Bemühungen, nur das Ausser-
ordentlichste zu bieten, von Seiten des kaisertreuen Publikums Deutsch-
lands gedehrende Anerkennung finden werden.

Reservierte Sitze 1 Thlr. 15 Ngr. und 2 Thlr. Stichplätze 1 Thlr.
Der Billetverkauf findet täglich statt in der Friedel'schen Musik-
alienhandlung, von Freitag den 29. December angefangen, und
Abends an der Cassa.

Nähere Details später.

Lincke'sches Bad.
Heute Sinfonie-Concert
vom Witting'schen Musikchor
unter Leitung des Herrn Musikdirector H. Strauß.
Sinfonie Nr. 1 von Beethoven.
Anfang 5 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Busch & Schmidt.

Liederhalle
zum Schillerschlößchen.
Heute Donnerstag, den 28. December 1886.
Grosses Concert,
Anfang 18 Uhr.
Debut des Character- und Gefangenen Herrn Rud. Böhme aus
Königsberg.
Programm in der letzten Beilage des Anzeigers und auf dem Plakat an
den Anf. Laßkule. M. Zell

Kunst-Anzeige.
Gewandhaus-Saal, 1. Etage.
Heute Donnerstag und nächstfolgende Tage:
Große Vorstellung
amüsanten Täuschungen
der Chemie, Physik, Magie und des Magnetismus productirt von
Ottello.
1. Platz 15 Ngr. 2. Platz 10 Ngr. 3. Platz 5 Ngr.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Billets à 1. Platz 12 1/2 Ngr., 2. Platz 8 Ngr., 3. Platz 4 Ngr. sind
zu haben Vorm. von 10 bis 12 Uhr und Nachmitt. von 2 bis 4 Uhr in
Alstadt im Gewandhaus 1. St. und in Neustadt zur Stadt Gölitz.
Programms an der Cassa

Branerei zum Gumbriaus
Zapfenstraße No. 29
Bock-Bier II.
wird von heute an verzapft à Krügel 15 Pf

Arbeiterbildungsverein.
Wie alljährlich, so findet auch diesen Neujahrstag ein Kränzchen,
mit der üblichen Industrieverlosung verbunden, im Saale der
Deutschen Halle statt. Billets für unsere Mitglieder und deren Gäste
sind im Vereinslocal zu entnehmen.

Die heutige Nummer (96) des
Communalblattes
enthält: Zur Stadtverordneten-Vorleser-Hall — Der Selbstbeobachter der
Gedensleider Epidemie in den Dresdner Nachrichten; u. vom Red. Rath
Dr. Rühlmann — Zwei Monatsversammlungen der Mitglieder der
Dresdner Gewerbebank — Sprechsaal. (Kügelhalsbahn.) — Vermischtes.
Preis 1 Ngr. — Expedition: am See 29 — Vierteljährlich 15 Ngr.

Das Ausfallen der Haare.
Wie so Mancher hat das Leiden, daß ihm das Kopfhaar ausfällt,
doch daß selbiges nicht mehr vorkommen kann beweis meine selbst gefertigte
Wachholder-Pomade mit China-Extract und
Wein. Die man auf bereits fehl gewordenen Stellen durch sein bis
jetzt angepriesenes Mittel neue Haare erzeugt, ist längst bewiesen, doch daß
die von mir gefertigte Wachholder-Pomade mit China-
Extract und Wein das Ausfallen der Haare in längstens 14 Tagen
besänftigt, dieselben schön glänzend und geschmeidig macht, kann ich durch
hier lebende achtbare Personen beweisen.
Diese Pomade ist allein eigt zu haben mit Gewandhaus-Weisung à H.
7 1/2 u. 15 Ngr in Dresden bei C. Krause, Co. flor. Bürgerwiese 3.

Für Bäder.
Mehrere Badgeräthe sind Beräu-
terung halber billig zu verkaufen
Heinrichstraße Nr. 1 3 Tr.
Ein halber Dimeßelberg wird
zu kaufen gesucht. Adressen mit
Preisangebe in die Exped. d. Bl.
unter G. W.
Familiennachrichten u. Privatbesprech-
ungen in der Beilage.

